

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 89 (2002)  
**Heft:** 09: Kunstwelt Sport = Le sport, un monde artificiel = Sport, a melting pot

**Artikel:** Medium der Verwandlung - und der Subversion? : Körper und Raum als performative Settings  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-66453>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

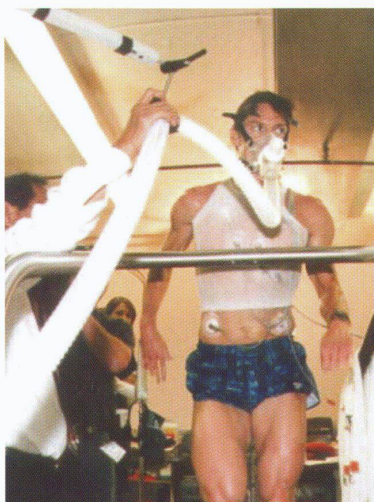
**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Medium der Verwandlung – und der Subversion?

## Körper und Raum als performative Settings

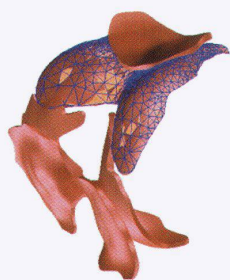
Während das Industriezeitalter den Körper der Maschine unterordnete, mehren sich gegenwärtig die Anzeichen einer Fusion zwischen Technologie und Körper zur «Technologie des Selbst». Diese Individualisierung macht sich besonders im Sport bemerkbar. Anstelle kollektiver Disziplinierung bieten sich heute dem Einzelnen Möglichkeiten, sich zu einem Performer umzugestalten und in der Selbstinszenierung des Körpers ein subversives Potenzial zu entfalten. In der Architektur entspricht der Verschmelzung von Technologie und Körper die Abschaffung des konzeptionellen Unterschieds zwischen Gebäude und Programm: die Architektur behaust den Sport nicht mehr, sondern wird selber zum Sport.



1 | Brad Beven, fünffacher World-Triathlon-Union-Weltmeister, im VO2-Max-Test am Gatorade Sports Science Institute.

S.40–41: Assimilation von Information und Technologie im Sport

S. 42–43: Individualisierung und Hybridisierung sportlicher Programme



«Oh diese Griechen! Sie verstanden sich darauf zu leben: dazu tut Not, tapfer bei der Oberfläche, der Falte, der Haut stehen zu bleiben, den Schein anzubeten, an Formen, an Töne, an Worte, an den ganzen Olymp des Scheins zu glauben! Diese Griechen waren oberflächlich – aus Tiefe!»

Friedrich Nietzsche. Die fröhliche Wissenschaft, Vorrede zur 2. Ausgabe, 1886

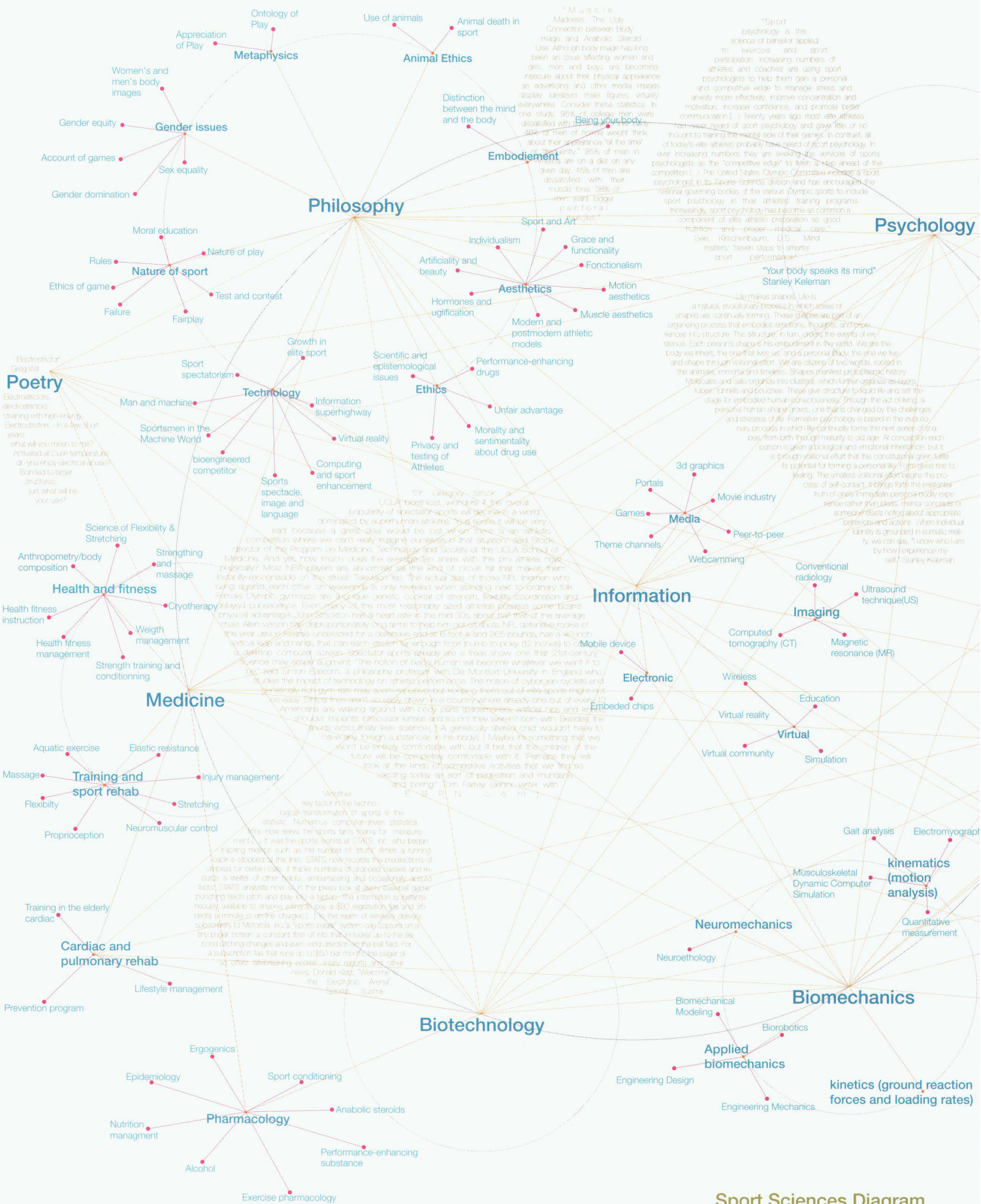
Sport spielt in unseren westlichen Gesellschaften eine immer wichtigere Rolle (gibt es überhaupt noch so etwas wie eine nicht-westliche Gesellschaft?). In diesem Zusammenhang wirft die Architektur des Sports eine Reihe von Fragen nach dessen Bedeutung und Stellung innerhalb einer evolutionären Entwicklung auf. So treten Architektur und Massensport in eine einzigartige Beziehung zueinander, die sowohl das Spektakel als auch die Neudefinition des Sportes durch Information umfasst. Das Wesen des Sportes selbst, also nicht die Beziehung zwischen Sport und Architektur, wird hingegen oft übergangen. Oder anders ausgedrückt: Kann Sport überhaupt von solch einer allgemeinen Warte aus definiert werden? Sport an sich gibt es nicht, aber es gibt eine Vielzahl von koexistierenden Sportarten, Regeln und Praktiken. Es wäre also hoffnungslos, wollte man in einem solch komplexen Phänomen eine Einheit umreißen oder die mit dem Sport zusammenhängenden Phänomene untersuchen, um die Motivation der Sportler zu beschreiben. Stattdessen muss Sport als Ausdruck verschiedener in der Informationsgesellschaft gegenwärtiger Symptome wahrgenommen werden, als etwas, das sich im Herzen unserer technologischen Zivilisation abspielt. Aufgrund der verschiedenen Produkte, die der Sport hervorbringt, formt er die Gesellschaft, ebenso wie sich die Gesellschaft den Sport anverwandelt. So könnte man sich auch fragen, ob die mit der ästhetischen Verwandlung des menschlichen Körpers einhergehende Entwicklung des Sportes zu einer Neudefinition unserer Technologien führen könnte. Diese Perspektive ist der Anlass zum architektonischen Projekt, dessen Rahmenbedingungen hier diskutiert werden sollen.

## Impfung

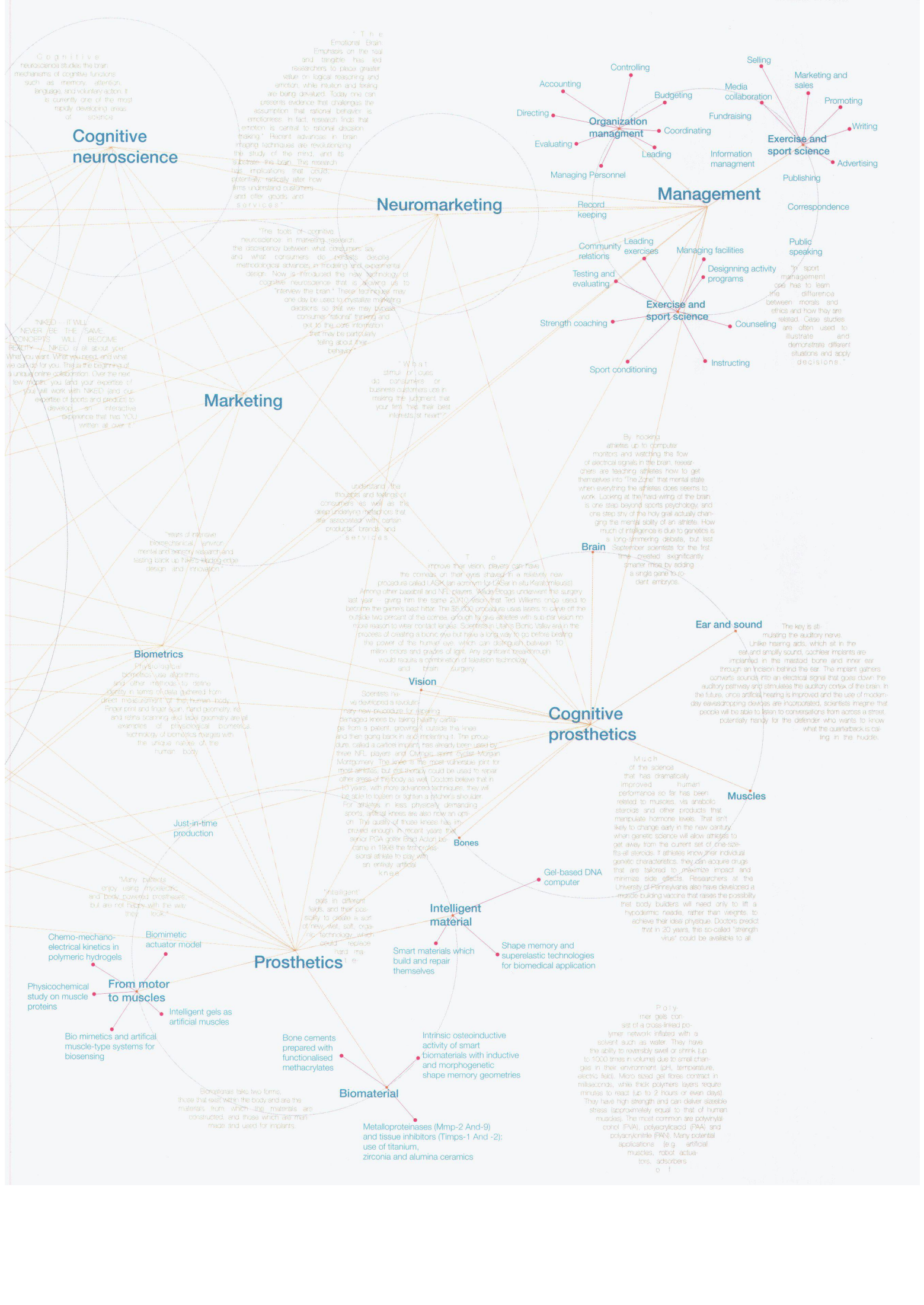
Die Maxime «Keine Erziehung ohne Prügel» war wohl eine der wirkungsvollsten der griechischen Antike, bis Nietzsche deren satirische Bedeutung entlarvte. Trotzdem wäre es übereilt anzunehmen, dieser Leitsatz sei gänzlich verschwunden: Michel Foucault hat den Begriff der Biopolitik als logische Fortsetzung des Prügelns definiert. Hier geht es nicht länger darum, den Körper nach einem kollektiven Vorbild zu formen, sondern darum, durch Massenindividuation einen Reflex der Selbstkontrolle und Selbsterziehung auszulösen. Das Potenzial eines derartigen Reflexes wird deutlich, wenn man den Sport und die verschiedenen

Fitness-Aktivitäten betrachtet: Der menschliche Körper wird zur Produktionsmaschine, die den Prinzipien des Just-in-time der industriellen Produktion folgt. So betrachtet wird die «kollektivistische» Erziehung der Massen durch eine Just-in-time-Erziehung abgelöst. Bei Sportarten wie dem Fußball sind die Überreste eines kollektiven Prinzips jedoch noch immer zu beobachten: die Katastrophen und Gewalttätigkeiten als Folge von Publikumsausschreitungen. Derlei Relikte aus der Antike – Militarismus und die Lust, Blut fließen zu sehen – waren zu allen Zeiten in der Geschichte gegenwärtig. Doch mittlerweile ist die Ausbildung des Körpers zum Thema der Selbsterziehung geworden. Dabei handelt es sich nicht mehr um die Reproduktion einer imperialen und totalitären Zivilisation, sondern um die Selbst-Anpassung an den gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und sexuellen Wettbewerb innerhalb einer globalen Marktgesellschaft. Der Mensch wird zum bevorzugten Labor für die Anwendung von Technologien, zum Ort der Körper-Konstruktion im Real-Time-Test. Es geht nicht länger darum, sich einem ideologischen oder politischen Modell zu verschreiben, sondern darum, unter ästhetischen Optionen auszuwählen.

Gefragt wären demnach Strategien zur Unterminierung jener Wunschvorstellungen, die dem Individuum durch die Technologiesellschaft aufgezwungen werden. Oder anders: Kann der menschliche Körper zum technologischen Instrument umfunktionalisiert werden und dadurch Formen der technologischen Unterdrückung widerstehen? Eine mögliche Antwort wären die Assimilation und Manipulation von technologischer Information: kein Widerstand von aussen mehr – keine revolutionäre Explosion –, sondern nur einige unbestimmte Implosionen, die eine perverse biologische Entwicklung auslösen würden. Wenn der Kapitalismus im Innersten des menschlichen Körpers zu agieren beginnt, liegen die letzten freien Wahlmöglichkeiten in einer Komplizenschaft mit dem technologisch überformten Körper. Die Fusion von Körper und Technologie erfolgt mit dem Ziel der Immunisierung gegen Unterdrückung durch ebendiese Technologie. So kommt Individualisierung heute der Herstellung eines persönlichen Impfstoffes gleich: Vor der Erkrankung stellt der Einzelne sein eigenes Gift her und spritzt es sich ein, um sich mit Krankheitskeimen vor denselben Keimen zu schützen. Das Resultat einer solchen Operation gleicht einer neuen Epidermis, die sich aus dem Zusammenwirken zwischen empfangenden und externen Körpern ergibt – und welche deren jeweilige Identität durch ein neues Material ersetzt. In dieser Hinsicht ist Architektur ein Verfahren, das diese neue Epidermis erzeugt, ein Gebiet, wo es zur Vereinigung von Architektur und menschlichem Körper kommt, um einen neuen Zustand der reinen Künstlichkeit zu erzeugen.



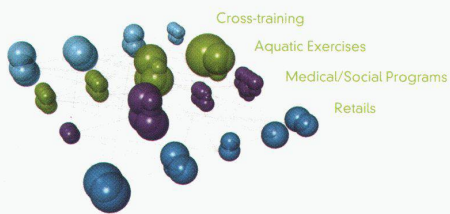
Sport Sciences Diagram



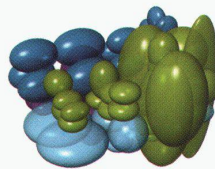


## Club Programs

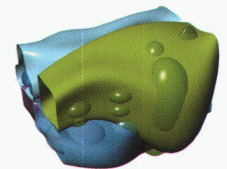
Percentage of facilities represented in US fitness clubs



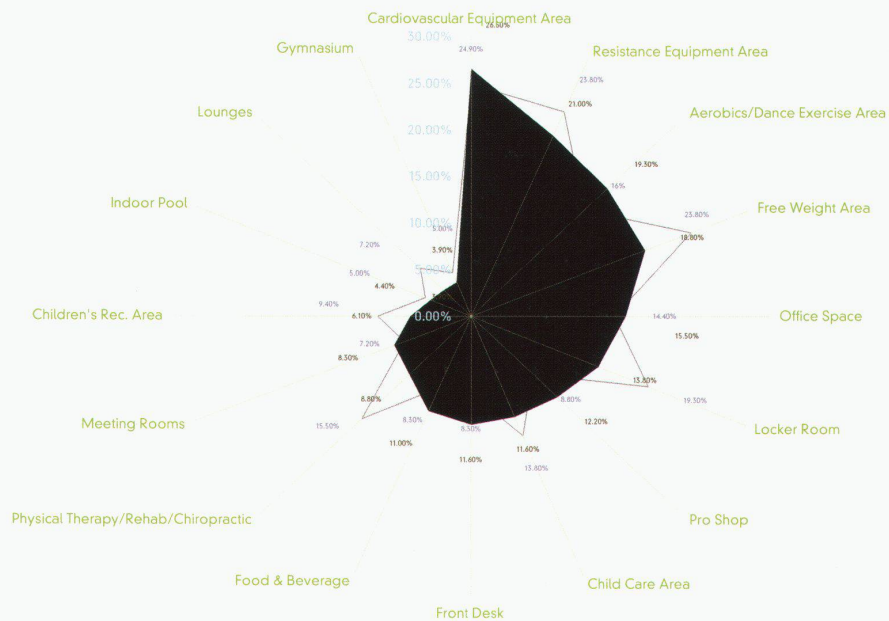
Program&gt;Repartition



## Proliferation

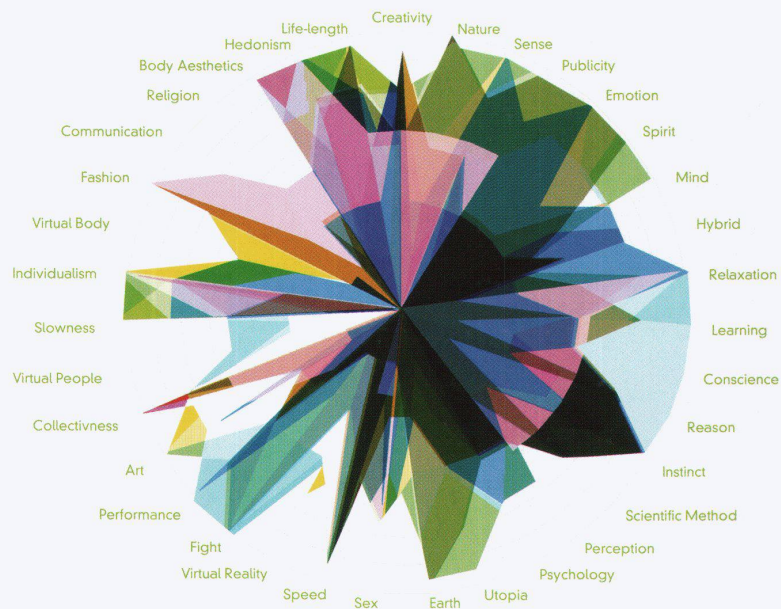


## Grouping



## Areas of Club Expansion According to Profit

Black area represents 2000, black line represents 2001/2002



## Cognitive Unconscious Diagrams

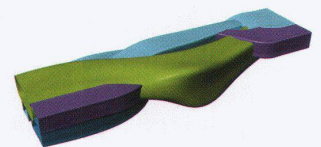
Diagrams represent spontaneous mental associations between sport, science and generic notions



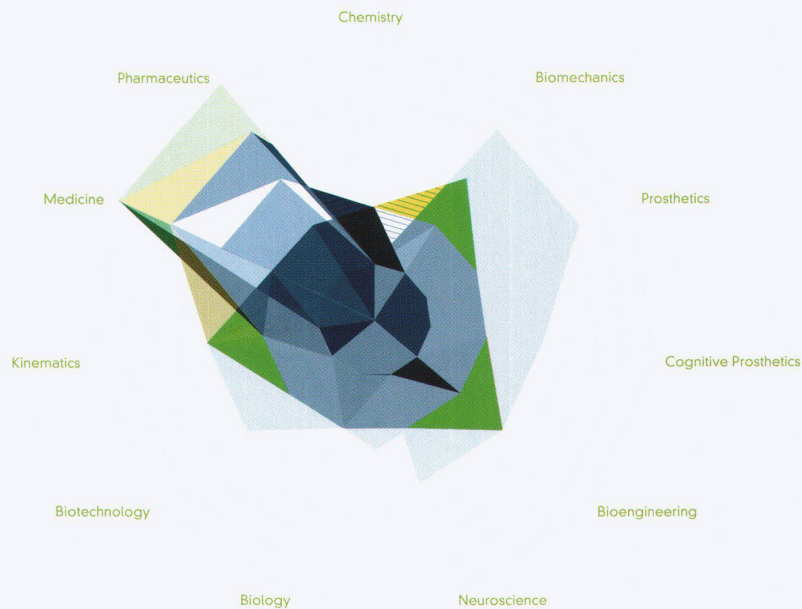
Spatial>Specificity



Interaction



Integration



Step/Bench Aerobics CPR Training Classes Martial Arts LO Impact Aerobics Wellness-Stress Reduction Walking Classes Dance Cardio-Kickboxing/Similar Soccer  
Arthritis Programs Handicap Programming Basketball League Treadmill Classes Strength Training Cross Training Kickboxing HI Impact Aerobics Yoga Squash League  
Massage Group Cycling Classes Aquatic Exercise Physical Therapy Self Defense Spa Treatment Diabetes Programs Gymnastics Tennis League Tai Chi Cardiac Rehab  
Boxing High Blood Pressure Programs Racquetball League Senior Programming Wellness-Smoking Cessation College Lower Back Programs



## Fusion

Das erste Prinzip dieses Prozesses weist die Unterscheidung zwischen einem Gebäude und seinen Programm-Merkmalen zurück: Nicht als ein dem Sport dienendes Gebäude, sondern als ein gebauter Körper soll Architektur gesehen werden – Architektur, die nicht der Funktion dient, sondern selber zu einer Funktion wird. Zwischen dem aufnehmenden Gebäude und der aufgenommenen Funktion besteht somit keine sichtbare Trennung mehr: kein Bauen für den Sport, sondern Gebäude als Sport. Eine Architektur als Sport folgte somit einer Logik ähnlich den architektonischen Figurationen des Wallami-Volkes in Neuguinea, wo die Architektur in einem engen Verhältnis zum Tanz steht. Die Primärkonstruktion eines Wallami-Dorfes tritt buchstäblich mit den Tanzbewegungen der Bewohner in Beziehung: Wände, Böden, Dächer usw. bewegen sich aber nicht einfach auf und ab wie an einem Rave, sondern sie biegen sich, weichen aus, berühren sich, sodass der menschliche Körper und die ihn umgebende Architektur miteinander verschmelzen.

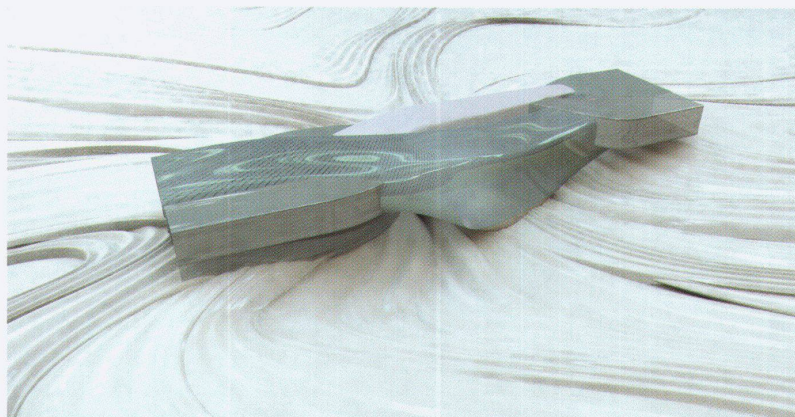
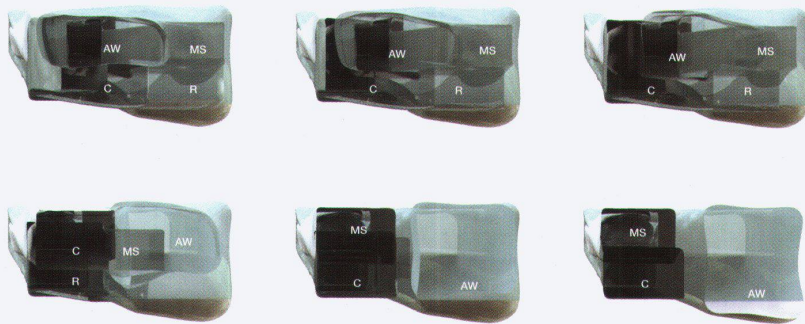
In unserer pluralistischen und polytheistischen Gesellschaft – die Geschwindigkeit, Action, Politik, Kultur und Shopping zu Göttern macht – sollte der Sport als eine Form von individualistischer Religion angesehen werden. Gleichzeitig ist er eher ein Instrument der «Friedensstiftung» als des Konflikts. Ähnlich wie Manfredo Tafuri in der Kunst Andy Warhols «die freiwillige Unterwerfung unter die Strukturen der Macht» als letztlich friedensstiftend betrachtete, bietet der Sport Hand, um, was anfänglich ein Prinzip der Unterwerfung und Anpassung war, in sein Gegenteil zu verkehren (so beispielsweise Fitness als aktuelle Form des «survival of the fittest»). Ebenso muss im Sport eher die Möglichkeit eines technologischen Hedonismus als die Umsetzung des gesellschaftlichen Wettbewerbs am eigenen Körper gesehen werden. Solchermassen könnte Sport eine neue Ästhetik der Oberflächen schaffen.

Architektur als Sport ist in erster Linie Erzeugung von Schönheit, eine pervertierte Darstellung des griechischen Schönheitsbegriffes. Diese Architektur hat eine Vorliebe für Körper, die bereits von Bodybuilding, Fitness und Bodysculpting gestaltet sind, und vermeidet den bloss dienenden Charakter. Von «Dienstleistung» können wir sprechen, wenn ein Stadion ein Fussballspiel beherbergt oder Tribünen die Zuschauer eines Formel-1-Rennens aufnehmen. Hier geht es jedoch vielmehr um die Rolle des Zuschauers, die sich von der Situation des Spekta-

kels entfernt, wobei physische, psychologische und physiologische Figurationen entstehen. Indem die Tribünen in Bewegung geraten – manchmal gar zerstört werden – wird der Zuschauer zum Mittelpunkt einer Vereinigung von Verhalten und Architektur, die eine neue Form von Künstlichkeit erzeugt: ein lebendiges Paradigma vervollständigt die Architektur, die damit nicht länger nur Repräsentation dieses Paradigmas ist, sondern zu seinem eigentlichen Gegenstand wird. Als solcher kann Architektur nicht bloss eine weitere Form von Spektakel sein. Ebenso wenig kann sie aber Teil des Spektakels werden, selbst wenn sich daraus eine Form des Widerstandes ergibt. «Die selige Hinnahme des Bestehenden kann sich durchaus auch mit bloss spektakulärer Rebellion vereinigen; dies widerspiegelt die einfache Tatsache dass selbst Unzufriedenheit zum Konsumgut wird, sobald sich dank wirtschaftlichem Überfluss die Produktion selbst auf eine Verarbeitung derartiger Rohstoffe ausweiten kann<sup>2</sup>»

## Verwandlung

Gemeinsam mit ihren architektonischen Programmen ist die Sportkultur ein Bestandteil der Selbstgestaltung des Performer-Menschen. Auf den menschlichen Körper werden Markterzeugnisse sowohl psychologisch als auch physiologisch abgestimmt. Die traditionellen Produkte wie Kleider, Schuhe usw. folgendem Vorbild «chemischer» Komponenten wie Hormone, Proteine, Vitamine, Anabolika usw. Folglich ist es der Körper, der die Ästhetik von Basketball, Streetball, Bodybuilding und Fitness bestimmt, während diese Aktivitäten gleichzeitig auch den Körper produzieren. Es besteht also nicht länger ein Unterschied zwischen dem Bild des Körpers und dem Stoff, aus dem er besteht. Aufgrund solcher Erkenntnisse lehnen Nike und andere Hersteller als Urheber dieses Phänomens die einfache Rhetorik von Bildern und Logos inzwischen ab, um den unterschiedlichen Marktgesetzen mit einer vielschichtigeren Ästhetik zwischen Masse und Identität Rechnung zu tragen. Diese technologische Ästhetik entspringt der zunehmenden wissenschaftlichen Kontrolle des Sports, der heute eng mit Chemie, Biologie und Informatik verbunden ist. Zudem bedingt diese neue Ästhetik eine Unterstützung etwa durch die Neurowissenschaften, zumal sie von neuen Marketingtechniken wie dem Neuromarketing ausgeht.



#### Projekt für einen Sportklub

Anstelle eines konkreten Ortes geht es im Projekt «Architektur als Sport» um die Beobachtung einer Bewegung, die durch den globalen Markt, die Wissenschaft, die Architektur, den menschlichen Körper und den Sport hindurch fließt. Schauplatz ist der technologische Korpus als ein marktgeneriertes System. Auf S. 42–43 werden «Club Programs» als wirtschaftliche Realität untersucht, einzelne Nutzungsgruppen im Fitnessbetrieb analysiert. Anschließend wird dieses objektive Material zusammengeführt, assimiliert und räumlich überlagert, wodurch ein fließender Raum von hoher Künstlichkeit entsteht (S. 44). Als Tomographie zeigt die Sequenz von Horizontalschnitten wiederum die Anteile der unterschiedlichen Individualsportarten, Dienstleistungen und Produkte, die einen Fitnessklub kennzeichnen (AW: Aquatic Exercises/Wellness – MS: Medical/Social Programs – C: Cross Training – R: Retail).

45

**EZCT** ist ein multidisziplinär ausgerichtetes Projekt zur Architekturforschung in Paris und Los Angeles. ([www.ezct.net](http://www.ezct.net)/[www.ezct.org](http://www.ezct.org))

An diesem Beitrag beteiligte Partner: Jelle Feringa, Philippe Morel, Can Onaner, Aaron Sprecher

Wie der Kapitalismus, der heute weniger Produkte als Gefühle und Erlebnisse produziert, bringt auch Architektur Produktionsmodalitäten und keine Produkte mehr hervor. Demnach sollte sich Architektur an jener Analyse unserer Gesellschaft von Ludwig Wittgenstein orientieren: «Unsere Zivilisation ist durch das Wort ‚Fortschritt‘ charakterisiert. Der Fortschritt ist ihre Form, nicht eine ihrer Eigenschaften, dass sie fortschreitet. Sie ist typisch aufbauend. Ihre Tätigkeit ist es, ein immer komplizierteres Gebilde zu konstruieren. Und auch die Klarheit dient doch nur wieder diesem Zweck und ist nicht Selbstzweck. Mir dagegen ist die Klarheit, die Durchsichtigkeit, Selbstzweck. Es interessiert mich nicht, ein Gebäude aufzuführen, sondern die Grundlagen der möglichen Gebäude durchsichtig vor mir zu haben»<sup>3</sup>.

Obschon Skepsis über den Fortschritt heute als Haltung weit verbreitet ist, stellt der Fortschritt weiterhin eine wissenschaftliche Praxis dar. Infolge unendlich vieler möglicher Konstrukte, die vor unseren Augen ausgebreitet werden, sucht auch die Architektur nach Körpern, die zu neuen Produktionsformen fähig sind. Früher konnte Architektur als Produktion technischer Objekte wahrgenommen werden und, wie die Technik überhaupt, erweiterte sie die Möglichkeiten des menschlichen Körpers. Heute dagegen verändern sich die technischen Paradigmen insgesamt unter dem Einfluss der Biotechnologie. Technologie unterscheidet sich gegenwärtig von der herkömmlichen Technik zunächst durch ihre Digitalisierung, dann aber vor allem auch insofern, als sie sich nicht vom Körper ausgehend nach aussen bewegt, sondern von aussen auf den Körper einwirkt; es findet eine Art Integration statt. Nachdem der Mensch die ihn umgebende Natur geformt hat, muss er jetzt sich selber formen, um sich seiner neuen Umgebung anzupassen. Die Spezialisie-

rung des Körpers, ehemals eine wissenschaftliche Möglichkeit, ist zur technologischen Wirklichkeit geworden. Jeder Sportart entspricht ein bestimmter Körpertypus; ein 100-m-Läufer könnte nie 5000-m-Läufer sein. So ist der aktuelle Sport in einem Vorbild, Experimentierfeld und Symptom des durch Technologie umgeformten Körpers. In einem biologischen Vorgang bildet er den Übergang vom einen Zustand des Körpers zum nächsten. Demgemäß ist Sport nicht eine Tätigkeit, sondern ein Medium der Verwandlung: die Herausbildung eines neuen anthropologischen Zustands.

Geht Architektur ein mit Sport zusammenhängendes Programm unter einem wissenschaftlichen, technologischen Gesichtspunkt an, befasst sie sich mit weit Wichtigerem als mit den gesellschaftlichen und kulturellen Veränderungen der Freizeit: Man kann Architektur nicht mehr bloss als Disziplin wahrnehmen, die technische Objekte ausserhalb des menschlichen Körpers produziert. Denn zum neuen Rahmen für die Architektur – und sei es auch nur in einem metaphorischen Sinne – gehört die Gestaltung des Lebendigen.

(Übersetzung aus dem Englischen: Christa Zeller)

- 2 Guy Debord, Die Gesellschaft des Spektakels, Ed. Nautilus, Hamburg 1978
- 3 Ludwig Wittgenstein, Vermischte Bemerkungen, Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. M. 1977, S. 22